Der Liberale Beobachter.

Reading, den 10. Juni 1851.

☞V. B. PALMER, Esq., is our authorized Agent, for procuring Advertisements, receiving Subscriptions, and making Collections for the LIBRALE BEOBACHTER, at his offices in Philadelphia, New York, Baltimore and Boston.

☞G. W. CARR, Esq., at his Office, "Evan's Buildings," 3d Street, Philadelphia, is one of our authorized agents to receive Advertisements and subscriptions for this paper.

J. PIERCE, Esq., at his office, 2d story Bulletin Building, Philadelphia, is one of our Agents and duly authorized to receive subscriptions and advertisements for this paper.

An die Whigs von Pennsylvanien.

Eine **Staats-Convention** wird gehalten werden in der Stadt Lancaster, am Dienstag den 21sten Juni 1851, für den Endzweck, Candidaten auszuwählen für die Aemter eines Gouvernörs und eines Canal-Commissioners, und ebenfalls für Richter der Supreme-Court.

Henry M. Fuller, Vorsitzer.

Joseph R. Flanigan,	Samuel M'Menamy,
F. Knor Morton,	C. Thomson Jones,
Wm. H. Slingluff,	Samuel B. Thomas,
Samuel Bell,	John S. Brown,
Nathaniel Ellmaker,	T. Taylor Worth
Wm. J. Robinson,	Alexander E. Brown,
Worden E. Preston,	William Bäcker,
Thomas E. Cochran,	Wm. M. Watts,
Henry Johnson,	James Clark,
Chas. B. Bordman,	Scherman D. Phelps,
Georg Creß,	Edwin C. Wilson,
D. A. Finney,	John Allison,
C. O. Loomis,	Daniel M'Curdy,
John Bausman,	Georg Meason,
William Evans,	Alex. M. M'Clure,
John C. Neville,	Francis Jordan.

K. Kundle Smith, Sekretär.

Februar, 25. 1851.

Wohlfeiles Postgeld.

Am nächsten 1sten Juli wird das schon mehrmals erwähnte neue Postgesetz in Wirkung treten und alle Unterschreiber des "Liberalen Beobachters," die denselben an irgend ein Postamt in Berks Caunty geschickt bekommen, werden von jenem Tage an kein Postgeld mehr bezahlen brauchen. Die welche außerhalb dem Caunty und nicht über 50 Meilen von Reading wohnen, brauchen nur 20 Cents Postgeld für das ganze Jahr zu bezahlen.

Dies ist eine bedeutende Ersparniß für die Leser und sollte als eine natürliche Folge noch viele bewegen ihre Namen als Unterschreiber für den "Beobachter" eintragen zu lassen.

Da das neue Postgesetz den Postmeistern im Caunty durchaus keine Vergütung erlaubt für das Austheilen der Zeitungen, die an ihre resp. Postämter geschickt werden, so erbieten wir uns, jedem Postmeister, der einen Pack von 8 oder mehr Zeitungen erhält, Eine unentgeldlich zu schicken, als eine kleine Entschädigung für seine Mühe. Jeder Postmeister, der noch keinen Pack von wenigstens 8 Beobachter erhält, sollte sich daher bemühen bis zum 1sten Juli einen solchen aufzumachen. Wer wird der Erste sein?

Blitzschaden.—Die Scheuer des Hrn. Samuel Griesemer, in Amity Taunschip, wurde in der vorletzten Woche vom Blitz getroffen und brannte mit allem Inhalte bis auf den Grund ab. Verlust etwa $700. Keine Versicherung.

Menschen-Jagd.—Am Dienstag Abend, als eben ein Extra-Passagierzug angekommen war, liefen eine Masse Menschen an unserer Druckerei vorbei, die einen jungen Mann verfolgten, den sie auch bald einholten. Nach weiterer Erkundigung erfuhren wir, daß ein junger Mann, von Hamburg, der wie es scheint, mehr Furcht vor dem lieben Ehestande als vor dem schönen Geschlechte hat, von einer Tochter Eva's, mit der er in zu vertrautem Vernehmen gestanden hatte, gerichtlich belangt worden war, einen Ausflug nach Philadelphia gemacht hatte, wohin er durch einen Constabel gefolgt, verhaftet und bis nach Reading zurückgebracht wurde. Ob er nun Reading für Hamburg hielt oder seine Gesellschaft ledig war, weiß man nicht, doch nahm er sich die Freiheit am Depot auszusteigen, wurde aber auf den Ruf des Constabels: "Stop the thief!" verfolgt und vor Alderman Mengel gebracht, der ihn Bürgschaft stellen ließ, für sein Erscheinen vor der nächsten Court.

Neuartige Musik. — Die hiesige Eisenbahn-Gesellschaft hat es zweckmäßig erachtet, den bisherigen Gebrauch, ihren Arbeitern die Zeit zum Anfangen u. zum Aufhören durch Läuten mit der Glocke anzuzeigen, abzuschaffen und sie bedient sich nun für diesen Zweck eines Instruments, dessen Ton die Ohren der ganzen Nachbarschaft beleidigt und stark genug ist, die Todten aus den Gräbern zu wecken. Wenn der Erfinder dieser neuarkigen Musik nichts Besseres im Gebiete der Tonkunst entdecken kann, so wird er wohl schwerlich ein Patent darauf bekommen

Mehr Gold.—Während zwei Tagen der vorigen Woche sind beinahe 3,000,000 Thaler werth an Goldstaub, von Californien, angekommen. Noch mehr ist unterwegs. Das wirds Gold plenty machen, werden einige Leute sagen—Schade daß es so schnell seinen Weg nach dem Auslande findet.

Das Wetter und die Ernte. — Seit einigen Wochen, und man kann wohl sagen seit dem ganzen Frühjahr, hatten wir ungewöhnlich viel Regen und naß-kaltes Wetter. Auf einen heißen Tag folgten bis jetzt gewöhnlich Abends Gewitter, welche die Natur wieder erfrischten und abkühlten. Solch Wetter hat den Graswuchs sehr begünstigt; die Wiesen und Grasfelder prangen im üppigsten Grün und die nahe Heuernte verspricht einen reichlichen Ertrag.

Die Fruchtfelder haben in dieser Gegend ebenfalls ein viel versprechendes Ansehen und wenn das Wetter nur noch einige Wochen günstig ist, so kann eine reiche Ernte gar nicht fehlen

Unsere Stadt-Polizei hat sich mit dem Beginn des gegenwärtigen Frühjahrs bedeutend gebessert durch die Anstellung der beiden thätigen Hoch-Constabel Moyer und Nagel, die ein wahrer Schrecken aller Loafer und Ruhestörer sind, die es sich einfallen lassen die Ruhe unserer friedlichen Stadt zu stören. Der Wirth zum "Sauern Apfel" hat in ihnen zwei getreue Agenten, die ihm mehr Gäste besorgen als irgend zwei ihrer Collegen oder Vorgänger, obwohl die Accommodationen und Bewirthung in jenem Hotel, wie das Gerücht sagt, nicht besonders einladend sind. Am vorletzten Sonntage versorgten die beiden erwähnten Constabel nicht weniger als 6 Personen mit freier Wohnung im sauern Apfel, für 24 Stunden bis 30 Tage, je nachdem sie es bedurften.—Dies ennergische Verfahren Unserer Constabel wird wahrscheinlich den guten Erfolg haben, ein Übel im Keime zu ersticken, das in größern Städten leider nur zu tief eingewurzelt ist und in Reading eben auch anfing, sich zu zeigen.

Abgelehnt.—Der Achtb. William Strong, von hier, hat es öffentlich abgelehnt, ein Candidat für Richter der Supreme-Court zu sein.

Die demokratische Convention.

Vom Dienstag bis zum Donnerstag Abend der vorigen Woche war unsere Stadt mit Fremden angefüllt, welche hierher kamen, um entweder als Delegaten, Bohrer oder Zuschauer der sogenannten demokratischen Staats-Convention beizuwohnen, die am Mittwoch und Donnerstag im hiesigen Courthause gehalten wurde und die Aufgabe hatte, Candidaten für Gouvernör und Canal Commissioner zu ernennen. Unter den Fremden bemerkten wir einige ausgezeichnete Personen, namentlich den talentvollen Franz Grund, den viele unserer Leser wohl noch von dem Wahlkampfe in 1840 kennen werden, und Freund Hawrecht, den talentvollen Editor vom "Geist der Zeit," mit dem wir zum ersten Male nähere Bekanntschaft machten.

Die einige Demokratie, die, wie man wohl weiß, aus 2 bis 4 Factionen besteht, führte bei dieser Gelegenheit das gewöhnliche Manöver von Bohren und geheimen Umtrieben aus, wozu Buchanan am Sonntage, in Philadelphia, selbst den Plan gelegt hatte. Der eigentliche Kampf war zwischen den "Cassiten" und "Buchananiten," und das Ganze endete mit einem förmlichen Siege der Letztern, über alle Andern —ein auffallender Beweis, daß der alte Föderalismus unter jener Partei noch nicht ausgestorben ist.

Um 2 Uhr am Mittwoch Nachmittag organisirte sich die Convention, durch Ernennung temporärer Beamten, was nicht ohne Mühe bewirkt wurde. Alles was in dieser und der darauffolgendgn Abendsitzung gethan werden konnte, war die Entscheidung über die bestrittenen Sitze der Delegaten, wobei natürlich die Cassiten ganz zurückgedrängt wurden.

Während dies in Reading vorging, saß Col. Bigler in Philadelphia und wartete auf guten Wind, oder in andern Worten, auf die Nachricht, daß die Buchanan-Faktion das Feld behauptet hatte, um dann selbst hierher zu kommen.

Am Donnerstag Morgen versammelte sich die Convention wieder für ihre eigentlichen Geschäfte. J. D. Gillis, Esq., von Elk, wurde als President angestellt, mit einer gehörigen Anzahl Vice-Presidenten und Sekretäre. Gleich darauf wurde

Col. William Bigler,

durch Acclamation, für Gouvernör ernannt und die Versammlung bemühete sich, viel Enthusiasmus zu zeigen. Die Ernennung eines Canal Commissioners fand mehr Schwierigkeiten, da nicht weniger als neun Personen für das Amt vorgeschlagen waren. Beim 9ten Ballot erhielt **Seth Clover,** von Clarion, 95 Stimmen und wurde als ernannt erklärt.

Während der Zeit war Hr. Bigler in dem Morgen Passagierzuge von Philadelphia angekommen und wurde unter kriegerischer Musik vom Depot nach dem Courthause escortirt, worauf er eine Rede hielt und den Herren Demokraten viel Gutes sagte, was er alle ausführen wollte, wenn er erwählt würde. — Die Sitzung endete mit dem Versprechen, daß der ernannte am Abend wieder eine Rede halten würde vor einer Massen-Versammlung.

Die weiteren Verhandlungen der Convention hatten keine große Wichtigkeit. Col. Bigler hatte sich wahrscheinlich bei der ersten Rede so erschöpft, daß er sich Abends entschuldigen lassen mußte, um der zweiten Rede auszuweichen. Statt seiner hielt Col. Black eine Rede und als er geendet hatte zog die Versammlung nach dem Marktviereck, wo noch eine Reihe weniger berühmter Redner eine Anzahl Demokraten und einige Whigs bis spät in die Nacht unterhielten. Wir hatten Gelegenheit ein Theil dieser Reden anzuhören, die meist aus Schmeicheleien für "Alt Berks" und dessen Demkratie bestanden Bigler wurde aufs beste hervorgehoben und Johnston in Schatten gestellt u. wers nicht besser wußte, hätte glauben können, daß die Union in Gefahr sei und nur durch Bigler's Erwählung erretiet werden könnte. Well, wir haben nichts dabei was die Demokraten sich einbilden, werden aber unser Bestes probiren ihnen im October die Freude zu verderben.

Judicial Staats-Convention. — Unsere politischen Gegner werden Morgen über acht Tage wieder eine Staats-Convention halten, in Harrisburg, um Richter der Supreme-Court zu ernennen.

Europäische Berichte. — Die Neuigkeiten von der alten Welt, die uns seit einigen Wochen zukamen, sind so mager und leer von Interesse, daß sie sich in einen kleinen Raum zusammendrängen lassen. Die Welt-Industrie-Ausstellung ist noch immer das Haupt-Thema in allen Ländern, und sonst regt sich nichts. Die wichtigste Nachricht, welche das letzte Dampfschiff brachte, ist, daß die östreichische Regierung sich endlich dazu verstanden hat, Kossuth und seine Gefährten frei ziehen zu lassen.

Einwanderung im Mai.—Die Zahl der Einwanderer, welche während dem vergangenen Monat in Neu York ankamen, war 38,436, was eine Zunahme von 7,234 über den Monat April, und von 22,679 über den Monat März zeigt. Auf den Schiffen wurden 44 Kinder geboren und 147 starben. Zusätzlich landeten am Montag Morgen 1700 Einwanderer in jenem Haven.

Ver. Staaten Münze.

Der Schatzmeister der Verein. Staaten Münze in Philadelphia, lieferte der "Daily News" folgenden Bericht von den Geschäften jener Anstalt, während dem Monat Mai:

Man glaubt, daß die Anzahl der im Mai geprägten Geldstücke alle früheren übersteigt, die in derselben Zeit geprägt wurden. Von den kleineren Goldmünzen hat sich eine Masse angehäuft, weil die Depositoren nicht soviel davon verlangten.

	Gold.	
86,747	Doppel-Adler	$1,734,940
26,695	Adler	266,950
43,000	Halbe Adler	215,000
224,676	Viertel Adler	561,690
422,682	Gold-Thaler	422,682
804,800	Stücke	$3,201,262
	Drei Centstücke.	
1,251,600	3 Centstücke	37 638
	Kupfer.	
969,900	Cents	9,699
3,028,300	Stücke	$3,248,599

Ganzer Belauf von Golderz, deponirt zum Prägen, vom 1. bis 31. Mai:

Von Californien	$3,205,600
" andern Quellen	65,600
	$3,271,200
Silberbarren deponirt in derselben Zeit	$14,200

Amtsstube des Assistent Schatzmeisters der Ver. Staaten, Philadelphia.

1851.

April 20. Bilanz			$478,039 37
Mai 31. erhalten, Übergabe von der Münze	$1,000,000 00		
" Zöllen	316.949 33		
" Postoffice Geld	40,4–2 02		
" Verschiedenem	2,079 51		
			$1,359,500 16
			$1,837,540 23
" Zahlungen auf Schatzamt-Drafts	$371,372 02		
" P. O. Warrants	34,015 12		
" Zinsen von Darlehen, Pensionen 2c.	7,337 18		
			412,724 32
Mai 31. Bilanz			$4,421,815 91

Verhandlungen der Stadträthe.

Select Council Zimmer, Mai 31. 1851

Der Rath versammelte sich. Anwesend die Herren Hill, Printz und Ritter, President.

Die Verhandlungen von letzter Versamlung wurden gelesen und genehmigt.

Hr. Ritter legte ein Memorial vor von Bürgern von Reading, bittend, daß der Gehalt der Hoch-Constabels, Moyer und Nagel, erhöhet werden möchte, auf wenigstens $300 für Jeden. Zurückgelegt.

Hr. Printz offerirte folgenden Beschluß:

Beschlossen, daß der Hof der Friendschip Feuer Compagnie gepflastert, ein Privy ausgegraben und die nöthigen Materialien (Bretter 2c.) angeschafft werden, um ein Haus darauf zu bauen. Passirt und an die Committee vom Feuer-Departement überwiesen. Auf Antrag vertagt.

J. Law. Keitmeyer, S. S. C.

Common Council Zimmer, Mai 31. 1851.

Der Rath versammelte sich. Anwesend die Herren Eisenhauer, Fricker, Henry, Hunter, Miller, Morris, Moyer, Yeich und Hoff, President. Das Protokoll von letzter Versammlung wurde gelesen und genehmigt.

Eine Zeichnung des vorgeschlagenen Wasser-Courses vom obern Ende der Walnutstraße, kam auf und dann wurde auf Vorschlag

Beschlossen, daß die Berathung dieses Gegenstandes aufgeschoben werde bis zur nächsten regulären Versammlung, und daß die Councils denselben vorher besichtigen werden, im Körper, und davon berichten. Und daß der President vom Common Council jedem Mitgliede Nachricht gebe von der Zeit der Zusammenkunft für die gedachte Besichtigung.

Ein Beschluß vom Select Council, verschiedene Repraturen, Pflastern 2c. beordernd, am Friendschip Spritzenhause, wurde gelesen und demselben beigestimmt.

Eine Bittschrift für die Verbesserung der Hellauner Straße, wurde vorgelegt, gelesen und an die Straßen-Committee überwiesen.

Auf Antrag wurde dem Straßen-Commissioner David Bechtel, eine Anweisung bewilligt, für $300, auf Rechnung.

Eine Zeichnung von der 9ten Straße, durch den City Vermesser, wurde vorgezeigt und auf Antrag alle Handlungen darüber vorläufig aufgeschoben. Auf Antrag vertagt.

J. W. Tyson, Schreiber.

Reguläre Nominationen.

"Unterstützt reguläre Nominationen," "stimmt für den ausgemachten Wahlzettel," und andere ähnliche Aufforderungen, sagt die "Lewistaun Gazette," werden wahrscheinlich wieder und abermals vorgebracht werden durch die Lokofoko-Pressen, um solche Demokraten, die eine Neigung für Gouvernör Johnston hegen, zu bereden, bei der nächsten Wahl für William Bigler zu stimmen. Diese Dinge sind alle wohlgenug an ihrem Platze, aber wenn der Candidat, für welchen solche Aufforderungen gemacht werden, selbst „reguläre demokratische Nominationen" nicht achtete, so wird kein Wähler aus dem Grunde verpflichtet sein, für ihn zu stimmen. Viele von unsern Lesern werden sich ohne Zweifel noch erinnern, daß Hr. Bigler vor einigen Jahren im Senat von Pennsylvanien war, wo er sündigte, indem er für sich selbst stimmte für Sprecher—die Lokofokos halten eine solche Handlung wenigstens für eine große Sünde, wenn sie durch einen Whig begangen wird, und was für den Einen recht ist, muß beim Andern billig sein. Dies geht uns übrigens nichts an, wir erwähnen es nur, um zu zeigen, daß solche Handlungen nicht allein unter den Whigs vorgehen. In 1842 wurde Wm. B. Anderson, von Perrry Caunty, ernannt als demokratischer Candidat für Staats-Schatzmeister. Seine Ernennung war offen und regelmäßig gemacht, eine Thatsache die, glauben wir, Niemand bestreiten wird. Als die beiden Häuser in Convention zusammen kamen erhielt John Gilmore die Stimmen der Whigs. Anderson erhielt 50 Stimmen von der Opposition. Bigler, Brawley, Farrelly, Headley, Brodhead, Barrett und einige Andere, 14 im Ganzen, stimmten für Job Mann. Einige zerstreute Stimmen waren für andere Personen. Das war eine herrliche Gelegenheit für die Opposition, ihren regulären Candidaten zu erwählen.—Die Whigs stimmten für Hrn. Gilmore, und Anderson wäre sicher erwählt worden, wenn es nicht durch die Falschheit von Seiten Bigler's und seiner Genossen vereitelt worden. Beim zweiten Ballot stimmte Hr. Bigler für Job Mann (siehe Senat Journal, Band 1, Seite 132, Januar 17. 1842,) und die Whigs, findend daß sie ihren eigenen Candidaten nicht erwählen konnten, stimmten für dieselbe Person, und besiegten so mit Hülfe des Hrn. Bigler und dreizehn andern Abtrünnigen, die reguläre Ernennung.

Viele gute und respektable Männer unter unsern Opponenten, glauben daß Johnston ein vorzüglicher Gouvernör ist und möchten gern für ihn stimmen. Aber ihre Anführer werden ihnen sagen, daß sie Demokraten sind und daher reguläre Nominationen unterstützen sollten.—Sie sollten diesen Anführern dagegen antworten, daß Exempel stärker sind, wie Vorschriften, daß die Partei-Verbindlichkeiten zuerst durch den Gouvernörs-Candidaten verletzt wurden und daß Col. Bigler ihnen ein Exempel aufgestellt hat, indem er kalt und nachdrücklich sich weigerte eine reguläre Nomination zu unterstützen.

Hr. Forward über den Tarif.

Einer von Hrn. Farward's Freunden in Pittsburg, schrieb ihm kürzlich einen Brief und klagte über den Druck im Eisen- und Kohlen-Geschäfte in Pennsylvanien. Hr. Forward antwortete darauf wie folgt:

"Ich habe mit Bedauern den Druck im Eisen- und Kohlen-Geschäfte vernommen. Es betrübt mich zu denken, daß das Schlimmste noch nicht gekommen ist. Wie traurig ist es, daß solche Hülfsquellen, wie wir sie haben—Hülfsquellen welche die besondere Güte des Himmels zu bestätigen scheinen, alle gelähmt werden sollten durch unsere eigene Thorheit! Welch ein dummes Ding ist Selbstmord! Wir wollen freien Handel, besonders freien Handel mit England; mit England, das selbst die Fabrik-Kunst besitzt, aus vier Ländern angehäuft—das mehr als zwanzigmal unser Fabrik-Capital hat, wo Armuth und Elend Millionen der Bevölkerung in die Arbeitshäuser treiben, um Arbeit jammernd, für einigen Preis der sie vor dem Hungertodte schützt. Freien Handel mit solchen Sachen gegen uns! Denkt daran!

Nun, mein Freund, können Sie sich einbilden, Californien—nein zwanzig Californien könnten uns schützen vor solchen Wirkungen des Freihandels wie diese? Ich sage Ihnen nein.—Ein anderes Jahr wird zeigen, daß diese Fluth von California-Reichthum bestimmt ist, entweder direkt nach England zu gehen oder in unserm Lande nur Athem zu schöpfen, auf seinem Wege dorthin. Nach England wird er hauptsächlich gehen; die Franzosen, Deutschen u. Schweizer mögen sich einige Brocken davon theilen.—Ich gestehe, es macht mich traurig, wenn ich an die schlechten Aussichten vor uns denke.

Aber demungeachtet dürfen wir nicht nachgeben in unserm Streben für einen Wechsel, oder wanken im Vertrauen auf eine göttliche Vorsehung. Vielleicht bedurften wir eine bessere Erfahrung. Sie veranlaßt uns, zurück zu blicken auf unsere Thorheit, um deutlicher zu sehen, worin wir irrten—mehr ernstlich die Schwäche, Tollheit, oder das Scherzen mit unsern Lebens-Interessen zu erwägen, bei unsern politischen Kämpfen. Lasset uns in Zukunft weiser sein und besser thun. Statt uns einander zu verachten und zu beschuldigen, lasset uns in aller Liebe übereinkommen, verschieden zu sein in kleineren Dingen, aber zusammenstehen, Schulter an Schulter—alle Männer von allen Parteien—für jene amerikanische Politik, die mit nichtswankendem Beschlusse das große amerikanische Interesse schützt."

Großer Hagelsturm.—Ein furchtbar und zerstörender Hagelsturm, von starkem Regen begleitet, zog am vorletzten Donnerstag Nachmittag über Theile von Chester u. Delaware Counties. In Ober-Providence, längs der Ridley Creek, fielen Hagelkörner von beinahe vier Zoll im Durchmesser. Ein Mann der zufällig in jener Gegend war, sah eins davon messen, nachdem es etwa für eine Minute von einer Hand in die andere gegangen war, und es maß 7¾ Zoll am dicksten und 6¾ Zoll am dünnsten Ende im Umpfange. Der angerichtete Schaden an Gärten und Fruchtfeldern war sehr groß und das Glas in den Fenstern nach Westen und Norden war alle zerbrochen.

Fatales Unglück in Columbia.—Früh am vorletzten Montag Morgen, als der erste Karrenzug abging, wurde ein Mann Namens Madden getödtet, indem die beladenen Karren über ihn gingen, nahe beim Eisenbahn-Depot. Seine Aufmersamkeit war auf eine Person in den Karren gerichtet, als er strauchelte und auf die Schienen fiel. Er hinterließ eine Familie.

Lynchen in Texas.—Ein Dampfboot das am 3. Juni in Neu Orleans ankam mit Nachrichten von Texas bis zum 30. Mai, berichtet, daß zu El Passo das Lynch-Gesetz mit vieler Strenge ausgeübt wurde, und das Resultat davon war, daß 15 Personen gehängt wurden.

Der Capitän und 5 Matrosen von einem Wallfisch-Schiffe ermordet. — Ein Brief von Capt. Drew, vom Schiffe Oneco, von Boston, sagt, daß er auf seiner Reise von Sidney nach Neu Südwales, Manilla, dem Wallfischschiffe Boy, von Warren, Rhode Island, unterm Befehle des 4ten Offiziers, Hrn. Thomas Perry, welcher sagte, daß Capt. Obediah Luce und 5 von der Mannschaft am 18. Januar ermordet wurden, durch die Eingebornen von einer der Carolina-Inseln. Man erwartet, daß sogleich Maßregeln getroffen werden, jene grausamen Wilden zu züchtigen.

Außerordentliches Entkommen.—Die Kinder des Hrn. Geo. Hickan, von Scott Co. Virginien, spielten kürzlich in einem Felde, nahe bei einem bodenlosen Sinkloche. Bei ihrem Herumtummeln stieß einer davon, ein 8- bis 10jähriger Knabe, seinen kleinen Bruder, etwa 4 Jahr alt, kopfüber in die dunkle Grube hinunter. Es dauerte eine Weile bis das Kind vermißt wurde und bis man von den übrigen etwas Gewisses über das Schicksal des Kindes herausbringen konnte, was nur durch Androhung schwerer Strafe herausgebracht wurde.

Anstrengungen wurden sogleich gemacht die Lage des kleinen Burschen auszufinden und ihm Hülfe zu leisten, wenn es nicht außer ihrer Gewalt sei. Stricke wurden zusammengeknüpft, mit einem Stein am Ende, und ein Versuch gemacht die Tiefe des Schaftes auszufinden, aber mehr als 60 Fuß waren erforderlich, ohne Grund zu finden. Ein brennendes Licht wurde dann hinabgelassen, aber sein Schein gab keine weitere Auskunft, als daß die Grube frei von Stickluft und bösen Dünsten war, soweit das Licht herunterkam. Die Nacht kam heran und alle weitern Versuche wurden aufgegeben.

Am andern Morgen wurden weitere Versuche gemacht, die Tiefe der Grube auszufinden, aber mit keinem bessern Erfolg. Die verzweifelnden Eltern gaben bald alle Hoffnung auf, ihren kleinen Liebling jemals wiederzusehen oder ihm zu helfen, und Anstalten wurden gemacht, die Grube zu schließen, um ähnlichen Unglücksfällen vorzubeugen, als gerathen und beschlossen wurde, noch einen andern und letzten Versuch zu machen, durch Herunterlassung eines Mannes an einem Stricke, um die Beschaffenheit des Abgrundes zu untersuchen u. auszufinden, ob unten einige Aufmunterung für weitere Anstrengungen zu finden sei. Ein Bruder des verlornen Kindes übernahm die gefährliche Aufgabe. Stricke wurden um seinen Leib und Arme gebunden und einer um sein Handgelenk, womit er Zeichen geben sollte, ob er hinabgelassen oder heraufgezogen sein wollte.

Er ließ sich langsam hinunter bis auf eine Tiefe von 50 Fuß, als er tiefer unter sich sah und im tiefen Dunkel ein Paar glänzende Augen bemerkte, die verlangend nach oben blickten. Einen Augenblick später stand er auf einem Absatze in dem Schafte, mit dem Kinde in seinen Armen. Er befestigte den Kleinen an seinem Körper und befahl ihn den Strick festzuhalten, worauf er das Zeichen zum Heraufziehen gab. Das Kind hielt sich krampfhaft an dem Stricke und in wenigen Minuten stiegen sie hinauf zu den Blicken der Hunderte von ängstlichen Zuschauern, die sich um die Grube gesammelt hatten, um das Resultat zu sehen, und auf den ersten Blick, wo man den Kleinen lebend wiedersah, füllte ein Freudengeschrei die Luft und Thränen des Mitleids drangen in die Augen aller Zuschauer.

Nachdem die ersten Freudenbezeugungen vorüber waren, wurde das Kind untersucht, zu sehen, ob es einigen Schaden genommen hätte, und, außerordentlich zu sagen, außer einer kleinen Verletzung am Hinterkopfe war es ganz unbeschädigt. Die einzige Klage die es hatte war der Hunger, es war beinahe 27 Stunden unter der Erde gewesen. Auf Fragen die an ihn gerichtet wurden, sagte der Kleine, daß er ein Licht gesehen und Donnern gehört hätte. Von der Natur der Grube ergibt sich, daß der Kleine etwa 40 Fuß senkrecht hinabfiel und dann auf einer Biegung in dem Schafte noch 20 Fuß tiefer hinabglitt. Wie er dem augenblicklichen Tode entging, ist ein unerklärbares Wunder.

Sumnytaun, 4. Juni. Unglück durch Schießen. Am letzten Samstag beim Bataillon, in Neu-Hanover Taunschip, Montgomery Caunty, schoß ein lediger Mann Namens Georg Miller, von Ober-Hanover Taunschip, sein Gewehr einige Mal blos zu seinem eigenen Vergnügen, wie wir berichtet wurden, ab, bis endlich der Lauf des Gewehrs zersprang und ihm die linke Hand dermaßen zerschmetterte, daß sie abgenommen werden mußte. Eine traurige Folge seiner eigenen Unvorsichtigkeit, wodurch er für immer ein Krüppel bleibt. Bauern Fr.

Nachrichten von den Missouri-fällen.—St. Louis, 22. Mai. Gestern landete das Dampfschiff Sacramento, und unter den Passagieren befand sich Alexander M. Harvey, welcher direkt von den Missourifällen komt. Er verließ die Fälle am 12ten April in einem kleinen Boote in Begleitung von 6 Männern, und machte deßhalb eine Reise von 2700 Meilen in 40 Tagen, und hatte überdieß noch an allen Handlungsposten angehalten.

Harvey meldet, daß während des letzten Winters in den Gebirgen sehr wenig Schnee gefallen sei, und noch weniger in der Nähe der Fälle und des Forts Campbell. Der Missouri war sehr niedrig, bis er die Mündung des Plattefluss-ses erreichte, welcher durch schwere Regengüsse und den Schnee in den dortigen Gebirgen sehr angeschwollen war.—Die Büffel waren im letzten Herbste sehr selten und die Blackfeet Indianer in ihren Jagden so unglücklich, daß der ganze Stamm dem Hungertode sehr nahe ist. Unter den Sioux Indianern herrschten die Blattern, welche auch unter den Puncah Indianern an Running Water ausbrachen, und eine grosse Anzahl Indianer daran starb. Die Jowas Indianer, welche an der nördlichen Seite des Missouri oberhalb St. Joseph wohnen, leiden gleichfalls sehr stark an Cholera und Blattern. Büffelhäute und Pelzwaaren werden dieses Jahr sehr spärlich werden, da alle Indianer längs des Missouri eine sehr schlechte Jagdzeit gehabt haben. Die Indianer plündern zwar noch hie und da einen Händler aus, aber im Allgemeinen ist das ganze Indianerland an den Ufern des Missouri während des letzten Jahres ungewöhnlich ruhig gewesen.

Allentaun, 5. Juni. Ertrank.—Am letzten Mittwoch ertrank bei der Mühle von Pretz und Co. dahier, Henry H. Heyer, ein Söhnchen des Hrn. John Heyer, im 5ten Jahre seines Lebens. Mehrere Knaben, unter ihnen sein Bruder, unterhielten sich daselbst mit Schwimmen, der Ertrunkene aber blieb auf dem Lande und sagte seinem Bruder daß er nach Hause ginge. Bald